

sondern vor allem zur Ästhetik und Ethik des Volksgenres unter den konkreten Bedingungen des Kampfes um eine nationale Wiedergeburt, die die grundlegenden Tendenzen der damaligen slowakischen Kunst umrahmte und bestimmte. Natürlich wird zwischen den Malern der Gruppe dieses Programm individuell verschiedentlich realisiert. Bei Augusta herrscht eine dokumentarische Sachlichkeit und Nüchternheit vor, bei Mallý geht es eher um eine joviale Gemütlichkeit, bei Pacovský (der sich bedeutend an der ganzen Aktion beteiligte) um das Suchen einer balladischen Stimmung, die sich bis zu tragischen Lagen steigerte.

Die Genrekomposition bei unseren nichtslowakischen Malern zeigt viele Berührungspunkte mit den angedeuteten Bemühungen an. Es war dies meistens dann der Fall, wenn ihre Themen die slowakische Ethik behandelten, so zum Beispiel bei Maximilian Kurth, der aus der Umgebung von Prešov (Preschau) schöpfte, bei Teodor Mousson, der das Volksgenre von Zemplín für sich entdeckte und systematisch monographisch bearbeitete. Zwischen ihnen bestehen Unterschiede ideeller und ausdrucksförmlicher Art.

Kurth geht von einer anschaulich älteren Orientierung aus, wobei er im Dorfmotiv einen ernstesten sozial-mitfühlenden oder Patriarchal-ehrwürdigen Ausdruck sucht. Mousson fesselte zu Beginn in einem ausgewogenen Verhältnis die soziale Problematik und das Interesse um eine Pleinairmalerei. Nach und nach akzentuierte sich bei ihm eindeutig die Arbeit mit einer fauvistisch exponierten Farbe.

Eine bestimmte Art der „Genremalerei“ repräsentierte bei uns schon in jener Zeit Geza Kiesebach, ein Spezialist als Tiermaler, dessen Hauptmodelle in vielen seiner „Porträts“ und Genrekompositionen Tiere, gemalt in der Linie des effektvollen Luminismus Münchner Prägung, waren.

Es wäre noch zu erwähnen, dass es zwei weitere Typen figuralen Genres gibt, denen wir in den besprochenen Zeitläufen begegnen: das Genre des Bergmannes bei Geza Angyal und die durch die Literatur inspirierte figurale Komposition Milan Mitrovský's. Angyal bereitet sich seit seiner Studienzeit darauf vor, grössere Bilder aus dem Leben der Bergleute von Kremnitz zu malen. Zuerst war sein Ideal das „leiblich“ monumental



Konstantín Kóvári,  
*Kannonisten-Gasse  
in Spišská kapitula,*  
Tuschzeichnung  
(Foto Hideg).